**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 19

**Artikel:** Die moralische Kraft im Gefecht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94729

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

1873

Bafel.

XIX. Jahrgang.

Nr. 19.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Kreis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birekt an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Bafel" abressit, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Berantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Juhalt: Die moralische Kraft im Gefecht (Fortf.). — Solms, Berordnungen über Ehrengerichte. — von Kropatscheft, Der t. t. östreichische Armee-Revolver. — Josef Schmölzl, Die artilleristische Bertheibigung ber Festungen. — Eidgenoffenschaft: Kreisschreiben. — Ausland: Frankreich: Starte ber Bataillone. — Berschiebenes: Ginführung bes Soldes bei ben Römern.

### Die moralische Araft im Gefecht.

### (Fortfetung.)

Im Gefecht kann man ben Berluften allerbings nicht ausweichen, boch burch ein zweckmäßiges Bor= geben kann man fie in vielen Lagen fehr reduziren.

Bum Zwede, bie Truppen ju iconen und ihnen unnuge Berlufte zu erfparen, wird man die Refer= ven und Truppenabtheilungen, welche noch nicht in bas Gefecht eingreifen follen, möglichft bem Auge bes Feindes zu entziehen fuchen; man wird fie ge= bectt ober verborgen aufstellen. Terraintheile und Terraingegenftande wird man nach Möglichkeit jum Sout gegen bie feinblichen Beichoffe benuten. Man wird burd Bewegungen, Annahme geeigneter Formationen (und nothigenfalls Auflofen ber Ab= theilungen) bie Wirfung bee feindlichen Feuere gu vermindern fuchen. Man wird Aufstellungen in größeren Maffen (wozu heutzutage icon Bataillone, Angriffe= und Doppelfolonnen gehoren) vermeiben. Man wird bafur forgen, daß dem Feind feine Be= legenheit geboten fei, une ju überrafchen.

Sehr wichtig für die Saltung ber Truppen im Gefecht ift ber Augenblick, in welchem fie bas Gefechtöfelb betreten und die erften Rugeln vor ihnen einschlagen und über fie wegstiegen. Es ift dies ber Augenblick, welcher am peinlichsten auf ben Solsbaten bruckt.

In diesem ist die volle Einwirkung des Offiziers nothwendig. Die Augen des Soldaten sind auf ihn gerichtet, er muß ihn durch sein Beispiel hinreißen. Ift man endlich in den Bereich nahen Kleingewehr= feuers gekommen, da geht die Sache von selbst. In der Soldat erst einmal mitten im Kampfe, verbeißt er sich mit dem Feinde, der Lärm des Gefechtes und der Bulverdampf betäuben ihn; die Aufregung läßt ihn die Gefahr vergessen; er schießt brauf los und

thut instinktmäßig seine Schuldigkeit, ohne baß er eines weiteren Sporns bedürfte. — Da bei ben seigen Waffen Flucht gleich sicherem Tobe ist, wers ben die Soldaten, wenn man sie erst dem Feinde nahe gebracht hat, schon von selbst halten.

Eine Sauptsache bleibt im Angriff, die Truppen möglichst rasch, mit thunlicher Benütung des Ter=rains zur Deckung und Maskirung der Bewegung, an den Feind zu führen. Je schneller und naber man dem Feinde kommt, besto besser.

Richts ware fehlerhafter, ale ein Feuergefecht auf große Distanz. Jebes halten verzögert ben Angriff und man erleibet Einbuße an moralischer Rraft.

Haben bie Solbaten einmal langere Beit hinter guten Deckungen gefeuert, so wird man fic schwer dazu bringen, biese wieder zu verlaffen. Im Schützen- anlauf möglichft nabe an ben Feind, das ift bas Mittel, eine rafche Entscheidung, wie fie der Rühne sucht, herbeizuführen.

Wie im Angriff, ist auch in ber Bertheibigung zu empfehlen, bas Feuer erst auf wirksame Schusweite zu eröffnen. Wirkungsloses Feuer wurde ben Angreifer breift machen und bem Bertheibiger das Bertrauen, ben Angriff mit seinem Feuer abzutreisben, benehmen. Spart er das Feuer auf kurze Distanz, so wird ber Feind gleich erhebliche Berluste erleiden, die geeignet sind, ihn zu erschüttern.

Da in bem Gefecht bie meisten Solbaten, von ber Gefahr betäubt, nur maschinenmäßig handeln, so find nur bie einfachften Manover anwendbar.

Die Infanterie kämpft heutzutage beinahe stets in geöffneter Ordnung. In dieser ift Leitung und Ueberwachung gleich erschwert. Wenn man tüchtige Unteroffiziere hat, so bietet das Gruppentirailliren großen Bortheil. Man verliert bei demselben die Leute nicht so aus der Hand, wie bei der Rette. Der Unteroffizier kann die wenigen Mann seiner Gruppe leicht übersehen und weiß, daß er seinerseits

bem leitenben Offigier über fein Benehmen muß | immer noch einige Setunden vergingen, bie es er= Rechenschaft ablegen tounen.

Wenn im Laufe bes Befechtes bie Leute ausein= ander gefommen find und bie Ordnung geftort wor= ben ift, fo muß man es nicht unterlaffen, sobald es einigermaßen angeht, fie wieder ju fammeln und gu ordnen. Drangt die Beit, so rafft jeder Offizier aufammen, mas er findet. Es ift gleichgültig, ob bie Leute feinem Bataillon ober Regimente angeho= ren ober nicht.

Das Ralliren ift fehr wichtig, die Leute befom= men, in größere Bahl vereint, neuen Duth, mit ber Ordnung fehrt auch bas Bertrauen gurud und die Offiziere erlangen wieber die unmittelbare Einwirfung auf bie Mannschaft. Erft mit bem Ralliren ift wieder eine geordnete Leitung moglich; die Truppen find zu jeder Berwendung bereit, man tann ber Befahr wieber mit Ausficht auf Erfolg begegnen; biefes fühlt auch unwillfurlich jeber Gol= bat, seine moralische Rraft hebt fich und er ift zu neuen Unftrengungen bereit.

Ift eine Truppe gurudgebrangt worben, bat fie Terrain verloren ober fonft einen Unfall erlitten, fo ift ein febr zwedmäßiges Mittel, ben Muth ber eigenen Truppen aufjurichten, und bem Nachbran= gen bes Begnere Salt ju gebieten, eine Angriffe= bewegung burch eine fleinere, boch frische Truppen= abtheilung ausführen zu laffen.

Die Mittel, bie moralische Rraft bes Begnere gu vernichten, bietet in ben Rriegen ber Reuzeit bas Feuer und die Bedrohung mit der blanken Baffe.

Das Feuer verurfacht bie größten Berlufte im Befecht. Um aber bas größte Refultat in phyfischer und moralifder Beziehung zu erreichen, muß baffelbe von Infanterie und Artillerie in allen Gefechtelagen richtig angewendet werben.

Die Beschoffe ber neuen Banbfeuerwaffen und Beidute erreichen große Entfernungen, boch ift bas Feuer ber Infanterie und Artillerie nur bei mittle= rer und furger Entfernung fehr wirkfam. Rur bei biefen ift ber Feind erheblichen Berluften ausgesett, welche geeignet find, ihm ben Rampf zu verleiben.

Benn bie Artillerie lange feuert, ohne gu treffen, werden ihre fehlenden Befcoffe leicht ein Spott für bie feinblichen Golbaten.

Da die Wirkung sonst gering ift, so follte Artil= lerie nicht über 2000 Meter feuern. Darunter ift ihre Wirfung in phyfifcher und moralifcher Beziehung bedeutend.

Besonders wirken die schwereren Raliber sehr im= ponirend. Das Feuer einer 10 ober 12 Centimeter Batterie macht einen weit größeren moralischen Gin= brud auf die beschoffenen Truppen, selbst wenn die Wirfung die gleiche, wie bei einer 8 Centimeter Batterie mare.

In ber Beit, ale noch glatte Geschütze im Gebrauch waren, maren Roll= und Schleuderschuffe, wo bas Beschoß in flachen Sprungen baber tam, ber In= fanterie febr guwiber. Ebenfo lang tempirte Branaten, ba in biefem Falle, wenn bas Beichog auf= folug und in der Rabe der Truppen liegen blieb, hat, fo kann die Reiterei boch in anderer Beife im=

plobirte.

Auf junge Truppen macht felbst bas Saufen ber Befchoffe einen großen Gindrud. Befondere macht fich biefer bei Rartatfchen und Shrapnels geltenb.

Große Batterien haben immer eine übermaltigente moralische und physische Wirfung.

Das Infanteriefener ift bei großer Diftang wirfungeloe, in nachfter Rabe febr morderifc.

Auf bas Infanteriefener entfällt weitaus ber größte Theil ber in Befechten und Schlachten ver= ursachten Verlufte, boch macht baffelbe nicht ben moralifch erschütternben Ginbrud bes Befchutfeuers.

Salven machen ber momentanen Wirfung halber größeren Gindruck als Tirailleurfeuer, doch find fle jest felten mehr anwendbar.

Das Pfeifen ber Rugeln bes Kleingewehres wird weniger bemerkt, wenn einmal bie Befchoffe ber Artillerie mit furchtbarer Gewalt baberfaufen, ben Boben aufreißen und mit betaubenbem Rnall Erbe und Sprengftude herumichleubern.

Die durch Artilleriegeschoffe verursachten, oft mabr= haft graulichen, Berftummelungen machen auf ben Sol= baten einen ohne Bergleich unangenehmern Ginbrud, als die burch Rleingewehrfeuer beigebrachten Ber= wundungen.

Man fann behaupten, Infanteriefener ichwacht ben Feind mehr in phyfifcher Beziehung, Gefchun= feuer erschüttert ihn mehr moralisch.

Gine Artillerie, welche bie feinbliche Infanterie beschießt, wirkt am besten. Die Infanterie bietet nicht nur einen größeren Bielpunft, erleibet verhalt= nismäßig größere Berlufte, fonbern wird auch mehr erschüttert, ba fie eine größere Scheu vor ber ihr unbefannten Baffe, welche fo gewaltigen garm ver= ursacht, hat.

Die Artillerie selbst hat vor bem feindlichen Be= ichunfeuer am wenigsten Respekt, bagegen fürchtet fie, oft mehr ale nothwendig, bas Rleingewehrfeuer.

Reiterangriffe find febr impofant; ber Boben er= gittert unter bem Sufichlag ber Pferde, in eine Wolfe Staub gehüllt, aus der Berderben brohend bie Schwerter bligen, braust ber Sturm heran. Der moralifde Gindrud und die Schnelligfeit waren bieber die Bortheile der Reiterei beim Ungriff auf Infan= terie. Der Inftinkt fagte bem Manne, bag er mit feinen Rräften dem gewaltigen Anpralle nicht zu wider= fteben vermoge. In Folge bes Schredens ichog bie Infanterie oft zu fruh. In Diefem Falle mar fie eine leichte Beute ber Reiter. Der Schrecken und bie vielen Menschen eigene Scheu vor Pferden er= leichterte ber Reiterei bie Lofung ihrer Aufgabe. Jest hat fich bas Berhaltniß fehr geandert. Die Infanterie fann mit ihrem Schnellfeuer jeden Rei= terangriff scheitern machen. Sie ift fich ihrer Ueber= legenheit vollständig bewußt, und diefes verleiht ihr eine Buverficht, bie fie jeben Reiterangriff abweifen läßt. Die Furcht vor Reiterangriffen ift unwieder= bringlich babin. Wenn aber ber Angriff mit bem Sabel in ber Sand auch feine Bedeutung verloren mer noch vermöge ihrer Schnelligkeit burch Bebrohung ber Flanke und des Rudens bes Feinbes bedeutenden moralischen Eindruck auf benfelben machen.

Der sicherste Weg, ben Feind zu erschüttern und ihn zum Berlaffen bes Rampfplages zu bewegen, ist immer, daß man ihm wirkliche Berluste zufügt; je mehr sich diese in wenigen Augenblicken haufen ober je unerwarteter sie ihn treffen, besto größeren Eindruck werben sie machen, besto geeigneter sind sie, ihn zu erschüttern und zum Beichen zu bringen.

Die Mittel, bem Feinde in möglichst furzer Zeit große Berluste zuzufügen, sind: Rabes Kleingewehr=feuer, Salven ober Schnellfeuer, bas Feuer bichter Tirailleurschwärme, konzentrisches Feuer von Infansterie, Artillerie ober beiben zugleich, Anwendung großer Batterien, Benühung bes Bortheils ber Ueber=roschung.

Doch fo große Berlufte bas Feuer bem Feinbe auch verurfachen mag, fo genügt es allein boch nicht leicht, einen tuchtigen Feind gum Beichen gu brin= gen. Es ift hiezu etwas mehr nothwendig. In ber erften Balfte biefes Jahrhunderte fturmten, wenn ber Feind burch bas Feuer mantend gemacht worden war, die Rolonnen, burch eine Schützenfette maefirt, mit gefälltem Bafonnet unter Trommelicall und lautem Burrah auf ibn los. Beutzutage ichießen fich bichte Tirailleurschwarme, gefolgt von fleinen Unterftugungen, möglichft nabe an die feindliche Stellung beran, überschütten fie mit einem Sagel von Beschoffen, und suchen, wenn ber Feind er= schüttert ift ober die Munition ihm zu fehlen be= ginnt, fich in rafchem Unlauf feiner Stellung gu bemächtigen.

Die Aussicht, von bem anstürmenden Gegner niebergestochen zu werden, brückt mit gewaltiger Macht auf die schon wankenden Bertheidiger. Soldaten, welche trot furchtbarer Berluste in ihrer Stellung noch ausgehalten hatten, nehmen vor dem kalten Eisen die Flucht. Der moralische Eindruck ist der Bortheil des Angriffes, der physische ist auf Seite bes Bertheidigers.

Bleibt ber Vertheidiger fteben und hat er fich nicht verschoffen, so wird er durch das Feuer jeben Angriff abweisen.

Die Angriffe der siegesgewohnten Rolonnen Napoleons I. scheiterten in bem halbinselfrieg und bei Waterloo an der eisernen Festigkeit der Engländer, welche ihre Salven auf nächste Nähe mit größter Ruhe abgaben und so den Rolonnen die furcht= barsten Verluste verursachten. Wenn aber schon Rollgewehre mit Steinschlössern bei richtigem Gesbrauch die entschlossensten Angriffe scheitern machen konnten, so wird dieses bei der morderischen Wirstung der Prägisions= und Schnellseuerwassen uns gleich leichter sein.

Damit ein Angriff Aussicht auf Erfolg habe, muß ber anzugreifenbe Theil ber feinblichen Linie burch vorhergegangenes Geschütz und Kleingewehrsfeuer erschüttert sein. Die Wahrscheinlichkeit bes Erfolges fteigert sich, wenn ber Angriff energisch und in überlegener Zahl unternommen wird, wenn

er überraschend stattfindet, ober gegen bie Flanke ober ben Rucken bes Feindes ausgeführt wird.

Nichts ift geeigneter, ben Feind mit panischem Schrecken zu erfüllen, als unerwartetes, nabes Schnellfeuer.

Gelingt es, bem Feinbe, begünstigt burch bie Bobenverhaltnisse, unvermuthet über ben hals zu fommen und ihn plötlich mit einem Sagel von Geschossen zu überschütten, so ist man sicher, ihn in
einem Augenblicke zum Weichen zu bringen. In ber
entstehenden Berwirrung verhallt die Stimme ber
Offiziere, der Geist verliert seine Herrschaft über ben
Körper, nichts bleibt, als der blinde Instinkt ber
Selbsterhaltung, die Beine fangen von selbst an zu
laufen und alles löst sich in wilbe Flucht auf.

Das Streben bes Angreifers im Gefecht muß stets bahin geben, ben Feind burch die ploglich vor ihm auftauchenden Massen, die anscheinend unaufphaltsam gegen ihn vordringen, außer Fassung zu bringen und zu betäuben. Dieses ist nicht unmögelich, doch je mehr ber Schrecken die Oberhand über ben Feind gewinnt, besto leichteres Spiel wird man haben. 1813 in dem Gefecht bei Hagelsberg ließen zwei französische Bataillone, die vor einem Bajonnetsangriff der Preußen überrascht wichen, als ihnen eine Mauer den Rückzug versperrte, sich mit Kolben todtschlagen, ohne Widerstand zu versuchen.

In allen Lagen bee Gefechte fpielt bas moralifche Element eine hauptrolle und muß beshalb bie geiftige Grundlage aller taktifchen Erörterungen bilben.

Da ber Mensch, bas hauptwertzeug bes Krieges, fich stets gleich geblieben und ftets ben nämlichen Einfluffen unterworfen ift, so find Schlachten und Gefechte früherer Zeit, obgleich andere Waffen zur Anwendung kamen und eine andere Taktik befolgt wurde, sehr lehrreich.

Die neuen verbefferten Waffen haben es zwar nothwendig gemacht, die Fechtart vielfach zu modifiziren, boch haben fie das mit der früher gebräuch= lichen gemein, daß fie erst durch die Truppen, welche sich ihrer bedienen, ihre Wirkung erhalten.

Trop Prazifiones und Schnellfeuerwaffen ents scheibet noch heute wie vor tausend Jahren die moralische Kraft der Truppen die Schlachten. Sie ist und bleibt immer das erste und unerläßliche Ersforderniß des Sieges.

Um Gefechte und Schlachten mit Wahrscheinlich=
feit bes Erfolges annehmen, fombiniren und burch=
führen zu können, ift es nothwendig, die moralische
Kraft der beiden Parteien möglichft genau abzu=
schähen. Diese bilbet die Exponenten der Faktoren,
welche die Zahl der Streiter ausbrücken.

(Schluß folgt.)

Berordnungen über Ehrengerichte und Bestrafung ber Ofsiziere wegen Zweikampfes für heer und Marine bes beutschen Reiches, von Hauptmann a. D. Solms, Justigrath und Aubiteur ber 2. Garbe=Infanterie=Division zu Berlin. Berlin, 1872. Fr. Kortkampf. Verlag ber Reichsgessese.

Die Borfdriften über die Chrengerichte haben